



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

**Predigt Hörfunkgottesdienst  
aus dem Hohen Dom zu Köln  
Predigt Rainer Maria Kardinal Woelki  
Erzbischof von Köln  
06. Januar 2019**

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

„wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen“ (Mt 2,2), so hieß es eben im Evangelium. Gesagt ist das von den Weisen aus dem Morgenland, die sich – einem Stern folgend – auf den Weg gemacht haben nach Betlehem, um den neugeborenen König der Juden anzubeten.

Dieser Stern, er zieht vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind ist. Dort bleibt er stehen. Und „als sie den Stern sahen, wurden sie von großer Freude erfüllt. Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm“ (Mt 2,10f).

Der Stern über dem Stall wird ihnen zum Verweis dafür, dass das Kind in der Krippe der Stern ihres Lebens, das Licht ihres Lebens und der ganzen Welt ist. Inmitten der Nacht erstrahlt dieses Licht. Und keine Macht und keine Nacht der Welt wird dieses Licht jemals auslöschen. Herodes, der hat das versucht. Er wollte ihn loswerden. Aber ohne Erfolg. Und noch einmal haben sie es versucht. Später, als sie ihn, den Jesus von Nazareth ans Kreuz schlugen. Aber selbst durch den Tod konnten sie ihn nicht auslöschen. Das Licht der Weihnacht, der Stern von Bethlehem ist am Kreuz nicht erloschen, sondern an Ostern nur noch heller aufgestrahlt. Dieses Licht – so glauben wir Christen – wird einmal alle Finsternis vertreiben und die Welt neu gestalten. Spätere Generationen haben daher Jesus selbst als Stern, näher hin als Morgenstern bezeichnet. Morgenstern hat man früher die Venus genannt.

Es ist das Sternbild, an dem sich Seefahrer und Wanderer orientieren konnten, bevor es Kompass, Radar und Satelliten gab. Der Morgenstern hat ihnen gezeigt, wo Osten ist, wo die Sonne aufgeht. Er hat gezeigt, von woher es hell wird.

Der Morgenstern: ein Zeichen der Hoffnung. Es wird Tag! Das Licht wird kommen. Reisende und Seeleute, harte Jungs, die Wind und Wetter trotzten, Männer, die in wichtigen Geschäften unterwegs waren, die orientierten sich am Morgenstern. Von ihm ließen sie sich die Richtung, den Weg zeigen.

Es kommt deshalb wohl auch nicht von ungefähr, dass man Jesus als Morgenstern bezeichnet hat. An dem kann man sich nämlich auch orientieren. Der ist für Christen so etwas wie ein Navigationssystem auf der Fahrt durch die Stürme des Lebens.

Und was alles sind so seine Koordinaten?

Ich will einige Koordinaten einmal aufzählen: Selig, die arm sind vor Gott, denn ihnen gehört das Himmelreich. Oder: Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden. Oder: Selig die Sanftmütigen; denn sie werden das Land erben... Oder auch:

Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden ... (vgl. Mt 5,1-11).

Skeptiker werden fragen: „Daran soll ich mich orientieren?“ „Womöglich sogar auch noch in meinem Business?“

Und auch die, die heute Politik und Gesellschaft verantwortlich gestalten, die über Krieg und Frieden entscheiden, die den Ton angeben, werden womöglich einwenden: „Das kann doch wohl nicht wahr sein!“ „Jesus hat ganz einfach von der Welt, wie sie heute ist, keine Ahnung!“ „Ich zuerst!“ „Unser Land zuerst!“ So leben viele heute. So werden heute Deals gemacht!

Aber eigentlich glaube ich: Damals war die Welt auch nicht viel besser als heute. Und sanftmütig zu sein, heißt ja nicht: schwach und duckmäuserisch zu sein. Man kann ja auch sanft mutig sein und stark. Wer sanft mutig ist und stark, der wird nicht um jeden Preis jedes Mittel anwenden.

Wer sanftmütig ist, muss nicht unbedingt aus-sprechen, was den anderen trifft, verletzt und wehrlos macht. Wer sanftmütig ist, kann sogar darauf verzichten, das letzte Wort zu haben. Sanftmütige sind nämlich die eigentlich Starken.

Die können auch mal „Nein“ sagen. „Nein“, da mache ich jetzt nicht mit! „Nein“, ich habe keine Lust mehr, zu lügen und so zu tun, als ob alles in Ordnung wäre! „Nein“, ich will endlich aufhören, immer nur auf Kosten anderer zu leben. Ich will endlich darüber reden, was nicht so bleiben kann, wie es ist.

Und die andere Koordinate Jesu: „Selig, die Barmherzigen!“ Und wieder die skeptische Frage: „Auch daran soll ich mich orientieren?“ „Und das in einer Zeit, wo jeder sehen muss, wie er durchkommt?“

Klar, irgendwie geht's schneller, wenn ich nur auf mich selber achten muss, wenn ich allein unterwegs bin und auf niemanden Rücksicht nehmen muss.

Aber, so frage ich zurück: „Wo kommen wir denn hin?“ „Wo kommen wir hin, wenn jeder nur zuerst auf sich selber blickt?“ Wenn es nur noch darum geht: Ich zuerst, unser Land zuerst! Dann breitet sich die Angst aus, eines Tages zu den Verlierern zu gehören, zu denen, die auf der Strecke bleiben, die einfach abgehängt sind und nach denen deshalb auch niemand mehr schaut.

Wenn jeder nämlich nur noch sich selber im Blick hat, dann wird es kalt und dunkel: weil niemand mehr sieht, wie ein von Herzen kommendes Lächeln das Gesicht eines anderen hell macht und warm.

Barmherzige, die bleiben deshalb ganz einfach an der Seite derer, die es allein nicht schaffen, die allein nicht weiterkommen, die allein nicht mehr weiterwissen.

Barmherzige zeigen: Es gibt noch eine Welt, in der es Freude macht, zu leben, dort nämlich, wo Menschen sich aufeinander verlassen können, wo sie darum wissen und vertrauen können, es wird immer jemand für mich da sein. Denn Barmherzige und Sanftmütige, die haben wie Jesus ein Herz für den anderen und sie behalten im Blick, was ihr eigenes Verhalten für andere an Folgen hat.

Vielleicht spielen die Sanftmütigen und die Barmherzigen in einer Welt wie der unseren nicht unbedingt immer die erste Geige. Aber das besagt noch lange nichts darüber, wer letzten Endes Gottes Schöpfung und unsere Gesellschaft weiter voranbringt.

Und: Die Sanftmütigen und Barmherzigen geben ein Beispiel für die Welt, wie sie aussehen könnte und wie Jesus sie sich wohl auch vorgestellt hat. Heute schauen wir auf den Stern, den die Weisen hatten aufgehen sehen und der sie geführt hat zu dem, der der Morgenstern aller Welt ist.

Nicht zuletzt deshalb fragt uns, Sie und mich, der heutige Festtag: An welchem Stern orientieren wir uns eigentlich in unserem Leben und was sind die Koordinaten meines Lebens? Sanftmütigkeit und Barmherzigkeit sind dabei nicht die schlechtesten!

Amen.